

Im Sog der Stille

In the Wake of Silence

Dans le sillage du silence

En la estela del silencio

Allitera Verlag

KLAUS-DIETER WIRTH, Neuphilologe, veröffentlicht Haiku, Essays und andere Artikel zu diesem Genre insbesondere im internationalen Bereich schon seit 1995. Er ist Vorstandsmitglied der DHG (Deutsche Haiku Gesellschaft) und aktives Mitglied weiterer Haiku-Gesellschaften (DE, AT, NL/BE, FR, ES, GB, US) mit regelmäßigen Beiträgen für deren Zeitschriften sowie Mitherausgeber des deutsch-englischen Internet Magazins *Chrysanthemum*. Seine Haiku und zahlreiche andere Veröffentlichungen erscheinen regelmäßig in Deutsch, Englisch, Französisch, Niederländisch und Spanisch und wurden außerdem in weitere Sprachen übersetzt.

KLAUS-DIETER WIRTH

Im Sog der Stille

In the Wake of Silence

Dans le sillage du silence

En la estela del silencio

Allitera Verlag

Mai 2020
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH München
©2020Buch&mediaGmbHMünchen
Umschlaggestaltung: Franziska Gumpp
Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-230-3

Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de

Was ist ein Haiku?

Das Haiku ist die wohl kürzeste Gedichtform der Weltliteratur. Es bildete sich aus älteren Wurzeln im 17. Jahrhundert in Japan als eigene Gattung heraus und verfestigte sich unter seinen Klassikern *Bashô*, *Issa*, *Buson* und *Shiki* zu seiner traditionellen Gestalt, in der es gegen Ende des 19. Jahrhunderts schließlich auch Eingang in die westlichen Literaturen fand. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es dann unerwartet zu einem Boom, der später durch die neuen Möglichkeiten der Kommunikation per Internet noch weiter verstärkt wurde.

Formal stellt sich das Haiku im Japanischen als ein dreigeteilter Einzeiler dar, den man im Westen in der Regel in drei Zeilen, bestehend aus 5, 7 und 5 Silben, wiedergab. Wichtig ist weiter das *kigo*, ein Jahreszeitenwort, das nach einem kodifizierten Katalog (*saijiki*) die konventionelle Zuordnung eines Naturphänomens im Zyklus des Jahres freisetzt, und schließlich das *kireji*, ein Schneidewort, das eine inhaltliche Zweiteilung etwa im Sinne einer Gegenüberstellung unterstützt.

Das zeitgenössische Haiku sieht sich diesen Strukturmerkmalen gegenüber weniger streng verpflichtet. Geblieben sind in der freieren Stilauffassung das Postulat der Kürze, nach wie vor überwiegend ausgedrückt in drei Zeilen, dazu ein „Schlüsselwort“ – offener als das *kigo* –, das als nach wie vor allgemein bekannter Bezugspunkt weiter die Funktion einer aufgefächerten Interpretation zu erfüllen vermag, und die Zäsur, die zu einer inhaltlichen Zweiteilung führt, wodurch sich ein Spannungsverhältnis zur äußeren Asymmetrie ergibt.

Geblieben ist natürlich auch die thematische Grundeinstellung im Hinblick auf eine bloße Augenblicksbeobachtung im ganz alltäglichen Umfeld, wozu jedoch der Haikudichter Auge und Gemüt so schulen sollte, dass es ihm gelingt, dabei gerade das Besondere, das bisher Übersehene am ansonsten ganz normalen Objekt zu erkennen und so festzuhalten, dass sich zugleich auch dem Leser eine neue Sicht eröffnet. Überdies nimmt das heutige Haiku die gesamte Um-

welt, also auch die des Menschen in den Blick. Haikuwelt ist überall! Was indes auf keinen Fall ausreicht, ist quasi ein photographischer Schnappschuß, eine nüchterne, nur rein sachliche Beschreibung, denn im Sinne einer dichterischen Gattung bedarf es zusätzlich unbedingt einer gewissen Poetisierung, neben Elementen der literarischen Rhetorik vor allem durch Rhythmus, Klang, Bildlichkeit und außerdem durch den sogenannten *yoin*, den Nachhall, durch den nämlich der Leser erst das Haiku im eigenen Nacherleben für sich selbst zu Ende schreibt.

Warum Haiku?

Weil es keineswegs nur etwas für Lyrikliebhaber ist, sondern vielmehr eine Art Lebenselixier darstellt. Es bewirkt, dass man wieder lernt, seine Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen, erkennt, dass man auch in unserer technisierten Welt dem Naturkreislauf verpflichtet bleibt und dass es töricht ist, selbstische Wertigkeiten einbringen zu wollen. Alle Phänomene der Welt verdienen es, dass man ihnen mit der gleichen Bewunderung und Ehrfurcht begegnet, mögen sie noch so unscheinbar oder häßlich erscheinen, kommt doch letztlich auch dem Menschen keine besondere Stellung zu. Das Ich versteht sich somit nur als Teil der Schöpfung, neutralisiert sich, wird umso ausgeglichener, gelassener. Durchdrungen vom „Haikugeist“ schärft sich der Blick, entsteht gesunde Neugierde, stellt sich das Staunen ein, wird die Konzentration auf das Wesentliche gefördert. Damit kommen dem Haiku letztlich sogar therapeutische Qualitäten zu, was sich in der Tat schon bei Seminaren zur Stressbewältigung oder zum besseren Management erwiesen hat.

Schließlich entspricht das Haiku geradezu ideal dem Geist unserer Zeit, wo fast alles nur noch auf Kürze, Schnelligkeit und globalen Austausch ausgerichtet ist, was auch seine stetig steigende Beliebtheit erklärt, einen Siegeszug, der in diesem Ausmaß bisher noch keinem anderen literarischen Genre gelungen ist. Dazu beigetragen hat auch seine außergewöhnliche soziale Komponente. Man trifft sich in Haiku-Besprechungszirkeln (*kukai*), macht gemeinsame Haiku-Wanderungen (*ginko*), nimmt an Haiku-Wettbewerben oder

gar Haiku-Festivals teil, organisiert sich in regionalen und nationalen Haiku-Gesellschaften, empfindet eine neue, weltweite Verbundenheit.

Haiku ist Leben – Leben ist Haiku!

Hinweise für den Leser

Abschließend noch einige technische Erläuterungen: Seinerzeit der Empfehlung eines Kritikers folgend habe ich von Anfang an alle meine Gedichte mit ihrem Entstehungsdatum versehen. Die Übersetzungen sind oft erst später entstanden.

Die überwiegende Zahl der Originale kam natürlich auf Deutsch zu stande, etliche jedoch auch auf Englisch, Französisch oder Spanisch, einige wenige auf Niederländisch. Zum besseren Überblick wurde diese Sprachenreihenfolge ebenfalls grundsätzlich in dieser Veröffentlichung beibehalten. Dabei steht das Original immer *in kursiver Schrift*, um es als solches besser erkennbar zu machen. Als Druckausrichtung ist der allgemeinen Gepflogenheit folgend die Linksbündigkeit gewählt worden, obwohl mir persönlich die zentrierte Schreibweise ästhetischer erscheint.

Berücksichtigung fanden nur Haiku bzw. Senryû*, die bereits irgendwo, meistens in einer ausländischen Haikuzeitschrift oder einem Buch, veröffentlicht wurden, wobei die wenigen Senryû durch ein dem jeweiligen Original hinzugefügtes (S) markiert sind. Die entsprechenden Quellenangaben befinden sich am Ende des Buches. Die Reihenfolge der aufgeführten Haiku orientiert sich an den Daten ihrer Erstveröffentlichung! Insofern stellen die Texte auch die direkte Fortsetzung meiner ersten 150 veröffentlichten Haiku oder Senryû dar, die bereits in meinem ersten, ebenfalls viersprachigen Buch *Zugvögel – Migratory Birds – Oiseaux migrants – Aves migrato-*

* Das Senryû unterscheidet sich vor allem dadurch vom Haiku, dass hier der Autor eine eindeutig satirische Haltung einnimmt, mit der er spöttisch auf menschliche Schwächen aufmerksam macht, ohne dabei jedoch in erster Linie verletzen zu wollen.

*rias*¹ erschienen sind und die Jahre 1967 bis Mitte 2003 abdecken. Die vorliegende Ausgabe enthält 208 Haiku bzw. Senryû und schließt mit dem Jahr 2007 ab. Alle veröffentlichten Versionen wurden in der Form belassen, in der sie jeweils gedruckt erschienen sind, alle anderen an die Form angeglichen, die ich heute bevorzuge, nämlich mit Zeilenanfängen in Kleinschreibung und einer nur auf das Notwendigste beschränkten Zeichensetzung.

What is a haiku like?

The haiku is said to be the shortest poetic form of world literature. Originating in older roots it took shape in 17th century Japan as a genre of its own. Henceforth it was *Bashô*, *Issa*, *Buson*, and *Shiki*, the classical masters, who developed and consolidated its traditional characteristics until it finally found its way as well into the western hemisphere towards the end of the 19th century. Later, after World War II, it experienced a real boost intensified again by the emergence of the Internet with its new possibilities of communication.

From the point of view of form the Japanese haiku is a one-liner divided into three parts, reproduced in the West as a rule in three lines of 5-7-5 syllables. Of further importance is the *kigo*, a season-word, which according to a codified catalogue (*saijiki*) provides a conventional assignment of the phenomenon within the cycle of the seasons, and finally the *kireji*, a cutting-word, supporting a textual division for instance for the purpose of confrontation.

Anyway the contemporary haiku is no longer so strict about the application of these structural features. It shows a more relaxed style, yet has kept up the imperative of conciseness, still expressed predominantly in three lines, next a certain “keyword” – more open than the *kigo* – destined to fulfil as ever the function of a certain reference point generally known and fitting in with the varied needs of interpretation, and last but not least a caesura that brings about a division in terms of content establishing additional suspense in view of the outer asymmetry.

Maintained as well was of course the basic focus on nothing but an observation here and now in its everyday surroundings. However the haiku poet should at any time feel obliged to train his eye and disposition in such a way that he is prepared to detect and keep in mind the very peculiar aspect, not realized so far about that quite ordinary thing, and to transfer this new insight of his adequately to the reader. Moreover today's haiku now includes the whole world we are living in, not only our natural environment but also man's social and cultural milieu. Haiku's world is everywhere! Yet just

some photographic snapshot will not suffice for the purposes nor a mere factual description, for as a poetic genre the haiku necessarily requires a certain rhetorical treatment, mainly with rhythm, sound, and imagery as its fundamental elements, besides the so-called *yoin* or resonance enabling the reader to complete the haiku according to his own feelings.

Why Haiku?

Because it is not only interesting for a lover of lyrics but even more an elixir of life. It gets us to learn again to perceive our surroundings with all our senses, to recognize that we keep being integrated into the cycle of nature also in our technical world, and that it is idle to believe in any selfish significance. All phenomena on earth are equally worthy of note, admiration and awe, whether minute or ugly, for it is not at all up to man to claim any privileged position. The I is only a part of creation, its ego has to be neutralized to become all the more well-balanced and imperturbable. Suffused with the "haiku spirit" our eye will become keener, healthy curiosity will be aroused, amazement will come up again, concentration on the essential definitely be fostered. And so there are even therapeutic values that can be attached to haiku activity, a fact which has already proved accurate in seminars on coping with stress or management consulting.

Lastly the haiku almost perfectly meets the spirit of our age where everything is geared to brevity, quickness, and global interchange, another explanation for its increasing popularity, its triumphant advance never achieved to such an extent by any other literary genre. No doubt that it also owes this success to its extraordinary social component. Haiku friends get together for discussion circles (*kukai*), go on common walks (*ginko*), participate in competitions or even festivals, organize regional groups and national societies, experience a new worldwide sense of unity.

Haiku is life – life is haiku!

Some Notes for the Reader

In conclusion some further technical explanations: Following the recommendation of a critic, I have from the start always added the date of origin to all of my poems. As to the translations, they were of course often done later. Next, the majority of the originals were composed in German, though quite a lot as well in English, French or Spanish, only a few in Dutch. In order to avoid confusion this language order has – as a matter of principle – also been kept in this publication. The original is always given *in italic type* to help the reader to spot it at first sight. Concerning layout, I have followed the general practice, i.e. flush-left despite the fact that centring has always appeared to me more aesthetic.

Finally I have only included haiku and senryû* already published somewhere, for the most part in haiku magazines or books abroad. The by far fewer senryû are marked by an (S) after the original. References are listed at the end of the book. The order of the given haiku follows the dates of their first publication! Insofar they are the direct continuation of my first 150 haiku or senryû published and collected in my first individual haiku book *Zugvögel – Migratory Birds – Oiseaux migrateurs – Aves migratorias*¹, quadrilingual as well covering the years from 1967 to the middle of 2003. The edition on hand comprises 208 haiku or senryû concluding with the end of 2007. All published versions just appear in the form they were presented in the different journals or books, all the others were adapted to the form I generally prefer today, i.e. no capitalization at the beginning of the lines and only scarce punctuation.

* The senryû mainly differs from the haiku in that its author assumes a clearly satirical attitude by which he mockingly directs our attention to human frailties yet without really wanting to hurt anybody.

Qu'est-ce qu'un haïku ?

Le haïku est apparemment le plus court poème du monde. Remontant à des racines plus anciennes, il prit corps au Japon comme propre genre dès le 17^e siècle et consolida sa forme traditionnelle sous *Bashô*, *Issa*, *Buson* et *Shiki*, ses maîtres classiques, avant de faire son entrée dans les littératures occidentales vers la fin du 19^e siècle. Et puis après la Deuxième Guerre mondiale, il connut un boom inattendu qui se renforça encore plus tard par les nouvelles possibilités de communication via Internet.

Quant à la structure, le haïku japonais est un monostique subdivisé en trois parties composé à l'Ouest en règle générale sur trois lignes de 5, 7, 5 syllabes. Ensuite on découvrira un *kigo*, mot de saison, qui permet de situer un phénomène dans le cours de l'année selon les conventions du code d'un almanach établi (*sajiki*), et enfin un *kireji*, mot de césure, à savoir un point de coupe entre les images pour arriver à une certaine juxtaposition.

Cependant le haïku contemporain applique ces composantes avec moins de rigueur. On se tient toujours au postulat de la brièveté exprimé principalement en trois lignes, de plus à un « mot de clé » plus ouvert que le *kigo*, toujours propre à remplir la fonction d'un référentiel polyvalent en ancrant le haïku dans l'inconscient collectif, et finalement à une césure qui produit – en vue du fond – une division suscitant au surplus une relation tendue avec l'asymétrie extérieure.

Naturellement on observe encore l'attitude de base en ce qui concerne le sujet essentiel, la perception immédiate d'un détail dans les environs quotidiens. Dans ce but, le haïkiste aspire à exercer son œil et son esprit tant et si bien qu'il finit par découvrir juste l'aspect exceptionnel, ce qui lui a toujours échappé auparavant à la rencontre d'un objet tout ordinaire et à le retenir alors de telle façon qu'il ouvre également au lecteur une nouvelle vision des choses. En outre le haïku d'aujourd'hui prend en considération notre environnement en tant que tout, donc y compris aussi celui de l'homme avec ses rapports sociaux et culturels. Cela veut dire, le haïku a pour objet le

monde entier ! Mais ni un simple instantané photographique, ni un constat banal, ni une seule description ne suffisent, car il faut toujours satisfaire aussi aux besoins poétiques du haïku. De là, il vit en premier lieu – outre des éléments de la rhétorique littéraire – du rythme, du son, du choix des images et de plus du *yoin*, la résonance par laquelle le lecteur, lui, complète par sa propre interprétation ce qu'a dévoilé, ressenti et suggéré l'auteur à sa première tentative.

Pourquoi le haïku ?

Parce qu'il ne concerne pas seulement l'amateur de poésie; il est plutôt une sorte d'élixir de longue vie avec l'effet que l'on réapprend à percevoir ses environs par tous les sens, reconnaît que l'on fait toujours partie intégrante du cycle de la nature même dans notre monde technisé et qu'il est assez insensé d'y apporter des valeurs infatuées de soi-même. Tous les phénomènes du monde – de peu d'apparence ou hideux – méritent d'être accueillis avec la même admiration et le même respect puisque l'homme, lui aussi, n'occupe pas de position privilégiée. Ainsi faut-il que le moi se considère seulement comme une partie de la création, se neutralise, devienne pondéré et placide. Une fois rempli de « l'esprit du haïku », il en résulte le regard aiguisé, la curiosité saine, le grand étonnement et la concentration fortifiée sur l'essentiel. Vu comme cela, le haïku possède après tout même des qualités thérapeutiques ce qui s'est déjà effectivement avéré dans des stages pour venir à bout du stress ou pour mieux diriger une entreprise.

En fin de compte le haïku va idéalement dans le sens de l'esprit de notre temps où presque tout est orienté vers la brièveté, la rapidité et l'échange internationale, explication naturelle à sa popularité toujours croissante, un triomphe pas encore remporté de telle façon par nul autre genre littéraire. Sans doute qu'il doit aussi ce succès à sa particulière composante sociale : On se réunit pour partager et discuter ses textes (*kukai*), on fait des balades haïku communes avec observation et prises de notes (*ginko*), on prend part à des concours ou même à des festivals de haïku, on organise des cercles régionaux, on

fonde des associations nationales, on éprouve une nouvelle solidarité mondiale.

Le haïku, c'est la vie – la vie, c'est le haïku !

Remarques pour le lecteur

Pour terminer, encore quelques explications techniques: suivant en son temps la recommandation d'un critique, j'ai pourvu dès le commencement tous mes poèmes de leur date de création. Les traductions se sont souvent produites plus tard. La majorité des originaux a vu jour en allemand; mais un nombre important aussi en anglais, en français ou en espagnol, seulement quelques-uns en néerlandais. Afin de ne pas déconcerter le lecteur on a gardé le principe du même ordre aussi dans la publication présentée. Cependant l'original est toujours en caractères italiques pour le distinguer au premier coup d'œil. Selon l'habitude générale, l'alignement a été fait à gauche quoique, personnellement, le centrage me semble plus esthétique.

En outre on a seulement incorporé des haïkus et des senryûs* déjà publiés quelque part, le plus souvent dans une revue ou un livre de haïku étrangers. Les senryûs – naturellement peu nombreux – sont marqués par un (S) ajouté à l'original respectif. Les références correspondantes se trouvent à la fin du livre. L'ordre d'ensemble des textes suit les dates de leur première publication ! Il s'agit ici de la continuation directe de mes premiers 150 haïkus ou senryûs déjà parus dans mon premier livre individuel *Zugvögel – Migratory Birds – Oiseaux migrants – Aves migratorias*¹, également en quatre langues, comprenant la période de 1967 jusqu'au milieu de 2003. Cette édition-ci présente 208 haïkus ou bien senryûs et se termine par l'année 2007. Enfin il faut dire que j'ai exactement conservé la forme d'impression de toutes les versions publiées, les autres ont été adaptées à l'écriture que je préfère à présent : les commencements de ligne sans majuscules et un minimum de ponctuation.

* Le senryû se distingue avant tout du haïku par le fait que son auteur adopte une attitude nettement satirique à l'aide de laquelle il attire d'un air narquois l'attention du lecteur juste sur les faiblesses humaines, quand même sans l'intention de blesser en réalité.

¿Qué es un haiku?

El haiku es aparentemente el poema más corto del mundo. Teniendo ya orígenes más antiguos tomó cuerpo como género propio en el Japón del siglo XVII y consolidó su forma tradicional bajo *Bashoo*, *Issa*, *Buson* y *Shiki*, sus maestros clásicos, antes de hacer su entrada también en las literaturas occidentales hacia finales del siglo XIX. Sin embargo experimentó su verdadero auge bastante inesperado no hasta después de la segunda guerra mundial, aún intensificado más tarde por las nuevas posibilidades de comunicación vía internet.

En cuanto a su forma el haiku japonés consta de una sola línea subdividida en tres partes de 5, 7, 5 sílabas. Además se descubrirá un *kigo*, palabra de estación, que permite situar cualquier fenómeno en el ciclo del año según las convenciones de un calendario-índice establecido (*saijiki*) y en fin un *kireji*, palabra de cesura, que suele marcar una pausa entre las imágenes al efecto de contraponerlas.

No obstante el haiku contemporáneo aplica estos componentes con menos rigurosidad. Se sigue ateniéndose a la norma de la brevedad expresada prioritariamente en tres líneas, después a cierta « palabra clave » – más abierta que el *kigo* –, pero siempre apta para cumplir la función de un punto de referencia polivalente respecto a la conciencia colectiva y finalmente a una cesura causando una bipartición del contenido en tensión con la asimetría exterior.

Desde luego se mantiene también la posición fundamental acerca de la temática, la percepción inmediata de un detalle en sus alrededores cotidianos. Con este fin, el haikista cuida de que entrene su ojo y espíritu de modo que acaba por revelar justamente el aspecto excepcional, lo que siempre le escapaba antes al encuentro de un objeto por lo demás todo ordinario. Acto seguido, procurará transmitir esa nueva vista de las cosas igualmente al lector. Además el haiku actual toma en consideración todo nuestro medio ambiente, por consiguiente también el del hombre con todas sus conexiones sociales y culturales. De ahí se deduce que el objeto del haiku se hallará por todas partes. Sin embargo no basta ni una simple instantánea, ni una

comprobación banal, ni una mera descripción, pues hay que reunir al mismo tiempo los requisitos poéticos del haiku. Así – además de elementos de la retórica literaria – vive en primer lugar del ritmo, del sonido, de la selección de imágenes y además del *yoin*, la resonancia sentida por el lector capacitándole para completar con su propia interpretación lo que el autor mismo experimentó, puso de relieve y sugeró al primer intento.

¿Por qué el haiku?

Porque no sólo afecta al amante de la poesía lírica, es más bien parecido a un elixir de la vida a efectos de aprender de nuevo a percibir su entorno con todos los sentidos, que uno se reconoce al igual que antes como parte intrínseca del ciclo de la naturaleza incluso en nuestro mundo tan técnico y que es bastante insensato tener un concepto más alto de sí mismo. Es que todos los fenómenos del mundo – lo mismo poco llamativos que feísimos – merecen que se les tributa la misma admiración y el mismo respeto ya que el hombre no ocupa ninguna posición privilegiada. De esta manera es preciso que el yo se considere solamente como cualquier parte de la creación, que se neutralice, se haga ecuánime y sosegado. Una vez alentado por el « espíritu del haiku » resultarán una vista aguzada, curiosidad sana, gran asombro y una concentración fortalecida en lo esencial. Por lo tanto el haiku posee incluso cualidades terapéuticas lo que ya se ha confirmado en seminarios para superar el estrés o mejorar la habilidad de dirigir una empresa.

Al fin y al cabo el haiku armoniza idealmente con el espíritu de nuestra época donde casi todo se orienta hacia la brevedad, la rapidez y el intercambio internacional, explicación obvia de su creciente popularidad, un triunfo aún no obtenido en tal grado por ningún otro género de literatura. Sin duda alguna debe también este éxito a su singular componente social: Uno se reune para comunicar y discutir sus textos (*kukai*), se da paseos de haiku en grupos para observar y tomar apuntes (*ginko*), se participa en concursos o hasta festivales de haiku, se organiza círculos regionales, se funda asociacio

nes nacionales, se siente una nueva solidaridad a escala mundial.

El haiku es la vida – la vida es el haiku.

Indicaciones para el lector

Por último, he aquí unas explicaciones técnicas: Siguiendo la recomendación de un crítico en su tiempo, he señalado desde un principio en todos mis poemas su fecha de creación. Las traducciones se produjeron a menudo más tarde. La mayoría de los originales fueron escritos en alemán; pero no pocos también en inglés, francés o español, sólo unos pocos en neerlandés. Para no provocar confusión, me he atenido también por principio a este orden en la presentación de los haikus con el original siempre *en itálica* para reconocerlo a primera vista. Con respecto a la tipografía opté siguiendo el uso general por la alineación a la izquierda a pesar de que personalmente me parecen más estéticos los textos centrados.

Además sólo he tenido en cuenta haikus y senryuus* ya publicados, por mayoría en alguna revista o libro de haikus extranjeros. Los senryuus – naturalmente menos numerosos – están señalados por una (S) añadida al original respectivo. Las indicaciones de las fuentes correspondientes aparecen al final de este libro. El orden de los haikus resulta de la fecha de su primera publicación. Se trata aquí de la continuación directa de mis primeros 150 haikus o senryuus ya presentados en mi primer libro individual *Zugvögel – Migratory Birds – Oiseaux migrants – Aves migratorias*¹, igualmente en cuatro idiomas, comprendiendo el período desde 1967 hasta a mediados de 2003. Esta edición contiene 208 haikus o senryuus terminando con el año 2007. En conclusión hay que decir que he conservado exactamente la forma de impresión de todas las versiones publicadas, las otras, sin embargo, las he adaptado al estilo que prefiero actualmente: los comienzos de línea sin mayúsculas y un mínimo de puntuación.

* El senryuu se diferencia ante todo del haiku por el hecho de que su autor adopte una posición netamente satírica con la cual atrae en tono burlesco la atención del lector sobre las debilidades humanas, a pesar de todo sin la intención de herir en último término.

*Landeinwärts ein Meer
von Abfall. Im Moderwind
schwärmten die Möwen.²*

(08-03-1996)

upcountry a sea
of refuse – its musty odour
swarming with gulls

(29-03-2004)

une mer intérieure
de déchets – dans l'air de moisir
une nuée de mouettes

(11-10-2006)

tierra adentro un mar
de desechos – aire podrido
lleno de gaviotas

(18-11-2012)

die Stephanotis
verströmt ihren Weihrauch – weiß
und schlaflos die Nacht

(10-04-2003)

the tuberose
has opened its censer – white
and sleepless the night

(18-11-2012)

*La tubéreuse
a ouvert son encensoir.
C'est la nuit blanche !³*

(14-06-1997)

la tuberosa
exhala su incienso
noche en blanco

(18-11-2012)

*sechs Sargträger
für Mütterchen, das zum Schluss
kaum noch da war*

(21-11-2003)

Six pallbearers for
little old Mother, at last
hardly in existence.⁴

(02-12-2003)

six porteurs de cercueil
pour maman – à sa fin
presque inexiste⁵

(02-12-2003)

seis portadores para
el féretro de madrecita que al final
apenas existía

(08-05-2010)

DIESES BUCH BESTELLEN:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm
unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.com/AlliteraVerlag